

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1773

VD18 13046780

Am 3. Sonnt. nach Epiphan. 1773. Evang. Matth. 8, 1 - 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095

Am 3. Sonnt. nach Epiphan. 1773.

Evang. Matth. 8, 1-13.

Eingang: Matth. 11, 12.

1. Wenn wir die Worte, das Himmelreich leidet Gewalt, mit dem Ausspruch Jesu vergleichen, welcher Luc. 16, 16. siehet: das Reich Gottes wird durchs Evangelium geprediget: so haben wir die Erklärung einer Schriftstelle, die sonst schwer zu seyn scheint. Das Himmelreich ist das Reich Gottes auf Erden, und faßt alle Heilsgüter in sich, die Christus den Seinigen im Gnadenreiche schenket, Röm. 14, 17. Das Himmelreich leidet Gewalt heisset demnach nichts anders, als: es wird mit einem solchen Ernst und Nachdruck geprediget, daß es eine rechte Macht und Gewalt an den Herzen der Menschen beweiset. Die Menschen werden durch die Verkündigung des Reichs Gottes genöthiget, oder durch die Ueberzeugung ihres Herzens von der Glückseligkeit, im Reich Jesu zu leben, gleichsam gezwungen, sich seinem Dienst mit größter Willigkeit zu ergeben, 1 Mos. 19, 2. 3. Luc. 14, 23.

2. Es wird aber auch von Seiten der Menschen eine Gewalt erfordert: und die Gewalt = es zu sich. Die Erklärung dieser Worte finden wir Luc. 16, 16. da es heisset: jederman dringet mit Gewalt hinein. Der Mensch thut dem Himmelreich Gewalt, wenn er mit brennendem Eifer sich bemühet, hinein zu kommen. Er faßet die Güter desselben mit der Glaubenshand, und eignet sich dieselben zu seiner Seligkeit zu, Phil. 3, 12 u. f.

3. Diese Gewalt Gottes und der Menschen hat sich sonderlich in dem Anfang des neuen Testaments herrlich geoffenbaret: von den Tagen Johannis u. Luc. 3, 2 u. f. Matth. 7, 28, 29. Aber Gott übet dieselbe noch täglich, die Sünder selig zu machen.

Vortrag: Die Gewalt, mit welcher Gott die Sünder zu sich und seinem Reiche ziehet.

I. Wie Gott diese Gewalt beweiset.

1. Gott wirket durch die Kraft des Gesetzes ein Schrecken über die Sünden und eine Furcht vor seinem Zorn in einer Jüngken.

R

See



Seele, daß der Sünder den Vorsatz fasset, das Sünden-
 joch abzuwerfen, und die Bande derselben zu zerreißen.
 Er wirket aber auch durch die lebendigmachende Kraft
 des Evangelii ein herzlichtes Verlangen nach seinem
 Reich in dem aus seinem Sündenschlase erweckten Her-
 zen. Ohne Zweifel hatte der Aufsäzige die vortrefliche
 Bergpredigt Jesu von Ferne mit angehört. Was trieb
 ihn nun zu Jesu hin? Nichts anders, als die herz-
 liche Gewalt der Lehren Jesu, L. v. 1. 2. Er wurde mit
 den Seilen der Liebe Gottes gleichsam gebunden, und
 zum Genuß der Heilsgüter im Reiche Gottes hingefüh-
 ret, Hof. 11, 4. Und diese Gewalt beweiset Gott durch
 sein Wort an allen Sündern, die dasselbe nur hören, le-
 sen und betrachten, Ebr. 4, 12. Alle gute Rührungen,
 die in dem Herzen eines Sünders dadurch entstehen, sind
 Beweise davon. Ja, Gott verdoppelt oft dieselben.
 Wie mancher wird nicht wider sein Denken und wider
 seinen Willen von Gott ergriffen? Mitten in seinen
 Sünden wird sein Herz von dem Worte Gottes als vom
 Donner gerührt, Ps. 68, 34. Sein Gewissen wird auf-
 gewecket. Seine Sünden werden ihm in ihrer Abscheu-
 lichkeit vor Augen gestellt. Schaam, Reue, Angst und
 Bangigkeit nehmen seine Seele ein. Der gerechte Zorn
 Gottes erscheint ihm in der größten Schrecklichkeit.
 Er kan sich der Gedanken nicht entschlagen, wenn die
 Worte des Allmächtigen wie Spieße und Nägel in sein
 Herz gedrungen sind, Pred. 12, 11. Er wird unruhig
 und findet keine Ruhe, keinen Trost in der ganzen Welt,
 wenn der Fluch des Gesetzes seine Seele erschreckt hat,
 Apostelg. 9, 1. 5. c. 24, 25. Andere werden durch die
 trostreiche Predigt von der Gnade Gottes in Christo
 Jesu also gerührt, daß ihr ganzes Herz mit Verlangen
 angefüllt wird, Jesum und sein Verdienst zum Heil ih-
 rer Seelen zu suchen. Die Vortreflichkeit der Lehre ih-
 res Heilandes, die Glückseligkeit wahrer Christen bewei-
 siet sich eines Herzens, das in den Wollüsten der Welt
 bisher ertrunken gewesen ist. Wie thöricht habe ich bis
 jetzt gehandelt? Was für eine schlechte Belohnung war-
 tet auf mich? Wie gut könnte ich es im Leben und Ster-
 ben haben, wenn ich ein wahrer Christ wäre? So wird
 mancher in seinem unseligen Zustande zum Nachdenken
 gebracht. Das Evangelium beweiset solche Gewalt an
 ihm,

ihm, daß er den Schluß faßet: ich will ein wahrer Christ werden! Apostelg. 2, 37. c. 26, 28. Und, wahrlich kein Mensch wird solche Bewegungen in seiner Seele durch die Kraft des Wortes Gottes leugnen können!

2. Gott ergreift die Sünder, welche sein Wort nicht hören und zu ihrer Bekehrung nicht leiden und annehmen wollen, mit Gewalt, wenn er ihnen groſſe Noth, harte Plagen zuschicket. Zween Beweise finden wir davon im Text v. 2. 5 u. f. Viele von denen, welche Jesum in den Tagen seines Fleisches kennen lerneten, wären gewiß nicht zu seiner Gemeinschaft kommen, wenn sie nicht durch die Noth gedrungen worden, seine Gnade und Hülfe zu suchen. Und gehet es jetzt noch anders? Wie mancher wird nicht durch ein schweres Leiden aufgeweckt aus seiner Sicherheit? Die Anfechtung lehret manchen Menschen erst aufs Wort merken, Es. 28, 19. Durch hartes Leiden nimt Gott dem Sünder seine falschen Stützen hinweg, bringet ihn zur Erkenntniß seiner Sünden und treibet ihn zum Worte des Lebens hin, Unterricht und Trost in demselben zu suchen. Bekehret wird zwar niemand, auch durch die härtesten Schläge, aber doch werden viele dadurch angetrieben, die Gnade Gottes zu ihrer Hülfe und zu ihrer Bekehrung zu suchen. So bemühet sich Gott, die Sünder mit Gewalt zu sich und seinem Reich zu ziehen, 1 Mos. 42, 21. 22. Luc. 15, 14 u. f.
3. Auch die leiblichen Wohlthaten gehören zu der Gewalt Gottes, mit welcher er die Menschen zum Genuß der geistlichen und himmlischen Güter ziehet, L. v. 3. 4. 13. Wenn der vernünftige Mensch nur bedenket, wie gering und nichtig alles Zeitliche gegen das geistliche und ewige Gut ist, wenn er erweget, wie er auch des geringsten nicht werth ist, wenn er dabey auf das Vaterherz Gottes siehet, das ihm noch weit glückseliger machen will: so muß er nothwendig durch die Liebe Gottes gedrungen werden, sich um die Schätze des Reichs Gottes mit Ernst zu bekümmern. Das leibliche Gut wird ihm ein Vor-schmack der himmlischen Güter, und die letztern bietet ihm Gott mit Gewalt an durch die Mittheilung des erstern, Jer. 31, 3. Es. 63, 7 u. 9.

II. Das Verhalten der Menschen gegen dieselbe.

1. So ernstlich Gott es mit den Sündern meynet, sie zu sich und seinem Reich zu ziehen: so müssen wir doch wohl merken, daß der Mensch sich der Gewalt Gottes wider-



setzen kan, Apostelg. 7, 51. Gott handelt mit den Menschen als mit vernünftigen Geschöpfen. Er hat ihnen einen freyen Willen gegeben, und sie dadurch vor allen unvernünftigen Geschöpfen geadelt. Uebertiesse er ihnen nun nicht den Gebrauch desselben: so setzte er sie unter die Thiere herab. Allein das will er nicht. Mit Gewalt trägt er ihnen den Eingang in das Himmelsreich an; aber ihnen überlässet er die Wahl. Er bietet ihnen Kraft genug dazu an; allein sie können derselben widerstehen, 5 Mos. 30, 19. Matth. 23, 37.

2. Das Verhalten der Menschen gegen die Treue und den Ernst Gottes ist demnach sehr verschieden.

a. Einige Menschen nehmen die Gewalt Gottes zu ihrem Heil an, und wenden die Kraft Gottes, die er ihnen schenket dazu an, daß sie das Reich Gottes mit Gewalt zu sich reißen, oder, sie dringen mit Gewalt hinein. Was ist das anders, als: sie lassen sich durch den rechten Gebrauch des Wortes Gottes zur Buße und Glauben bringen? Sie lernen ihre Sünde, als einen geistlichen Ausatz, als eine tödtliche Krankheit erkennen. Sie lassen sich zu Jesu treiben, und suchen die Hindernisse, die in und ausser ihnen sind, mit Gewalt zu vertreiben. Sie bitten und stehen um Gnade und Hülfe, um die Sinnesänderung, um den Glauben und um die Vergebung der Sünden. Sie ergreifen Jesu Verdienst im Glauben, und treten in seinen Dienst und Gehorsam willig ein, Apostelg. 9, 6. c. 26, 18. Wie gesegnet aber dieses Verhalten ist, das erfahren solche Menschen täglich, L. v. 3, 13.

b. Andere machen es noch eben so, als jene Pharisäer und Schriftgelehrten: sie verachten Gottes Rath wider sich selbst, Luc. 7, 30. Vor seinem Wort verstocken sie ihr Herz, Job. 7, 45 u. f. Durch seine Schläge lassen sie sich nicht zum Gefühl ihrer Sünde bringen, Jer. 5, 3. Und bey seinen Wohlthaten sind sie ärger als das thumende Vieh, Es. 1, 2 u. f. Was folget darauf? Die Erfüllung der schrecklichen Weissagung, L. v. 10, 12.

Lieder:

vor der Pred. Num. 427. Ach mein Geist ist ganz ic.
 - 646. Schau meine Armuth ic.
 nach der Pred. - 649. Deuch uns nach dir ic.
 bey der Comm. : 447. Mein Gott, das Herz ich ic.